

SEGEN FÜR DIE LEBENSREISE

Segenshandlung und Elternwünsche zur Konfirmation

Ein Praxisbericht

VON DR. KARL-HINRICH MANZKE, S.

Vor dem Hintergrund der Beobachtung, dass Konfirmation von heutigen Familien vor allem als Übergangsritus gesehen wird, hat sich in der Auricher Lambertigemeinde eine neue Gestaltung der Einsegnung entwickelt.

Im Vordergrund stand die Intention, den Konfirmationsgottesdienst stärker unter Beteiligung der Eltern durchzuführen. Rund drei Monate vor der Konfirmation wird zu einem Elternabend eingeladen, in dem deutlich das Angebot und der Wunsch markiert sind, sie, die Eltern, aktiv an der Konfirmationshandlung ihrer Kinder zu beteiligen. Diese Abende sind, wie Elternabende landauf, landab, durchschnittlich bis gut besucht. Das bedeutet, knapp 60 - 70% der Eltern kommen der Einladung nach.

An dem Abend zeige ich Bilder, die das Zusammenleben von Eltern, Familien und Kindern seit der Taufe ins Bewusstsein heben. Gezeigt werden Bilder von Taufen, von Gute-Nacht-Geschichten, von der Segnung zum Einschulungsgottesdienst usw. - und er schließt mit einem Bild, das Konfirmanten bei ihrer Einsegnung zeigt.

Es schließt sich ein weitgehend un gelenktes Gespräch zu eigenen Gedanken und Gefühlen angesichts der bevorstehenden Konfirmation des eigenen Kindes an. Dann stelle ich die Möglichkeit vor, dass alle beteiligten Familien für ihr Kind ein Segensband gestalten können, auf dem neben Konfirmations- und Taufspruch Wünsche für den Lebensweg des Kindes aufgeschrieben werden können. Diese Segensbänder sollen im Konfirmationsgottesdienst über dem Ort, wo die Kinder eingesegnet werden, an zwei miteinander verbundenen Kränzen aufgehängt werden. Dieses Arrangement wirkt wie eine große Erntekrone, die

über den Häuptionern der Kinder die Wünsche der Familien für den Lebensweg ihrer Kinder sichtbar werden lässt.

Schnell wird im Gespräch deutlich, dass diese Idee nur realisiert werden kann, wenn sich alle Eltern ohne Ausnahme an dieser Aktion beteiligen. Man muss sich also insgesamt einigen. Nach einer heftigen und interessanten

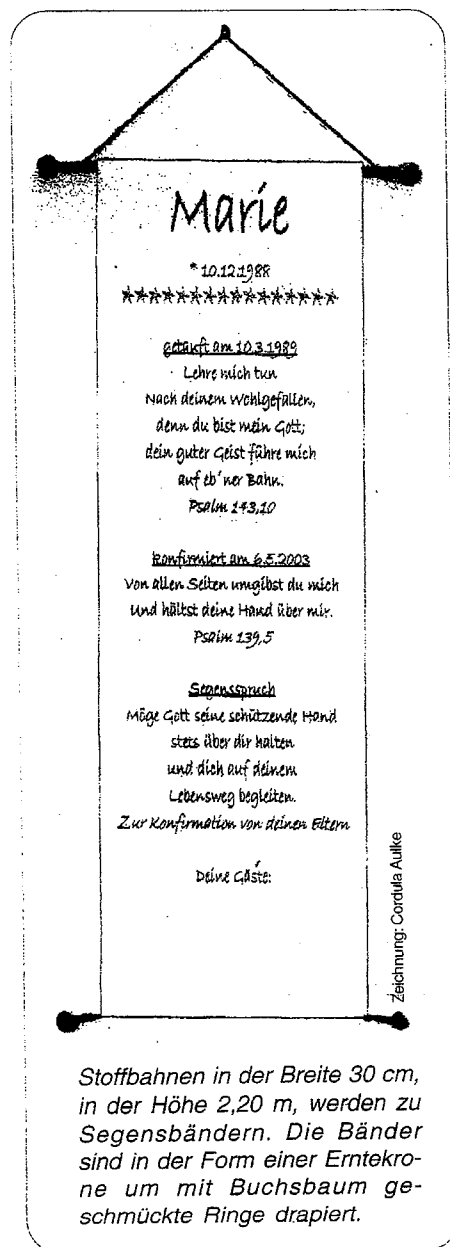
Diskussion entscheiden sich die Eltern, sich an zwei weiteren Elternabenden über die Wünsche für die Kinder und die Gedanken und Gefühle bei der Konfirmation auszutauschen und dann die Segensbänder gemeinsam zu gestalten.

Die beiden nachfolgenden Elternabende sind reichhaltig mit inhaltlichen Gesprächen und der Gestaltung der Segensbänder gefüllt. Parallel hat sich unbemerkt eine kleine Interessensgruppe gebildet, die in Bezug auf den Ritus der Konfirmation einen tiefer gehenden Austausch pflegt.

Am zweiten Elternabend wird schnell deutlich, dass aus den Wünschen und Gedanken der Eltern ein Fürbittengebet für die Kinder bei der Konfirmation entspringen muss. Die Kinder müssen von den Wünschen der Eltern hören, finden einige. Es finden sich unkompliziert und selbstverständlich Eltern, die das Fürbittengebet dann bei der Konfirmation vortragen. Auch findet sich immer ein Vater oder eine Mutter, der/die die Grüße der Eltern zur Konfirmation ihrer Kinder im Gottesdienst vortragen möchte.

Was ist damit gezeigt? Die durchaus erkennbare kulturelle Vielfalt im Blick auf die Einschätzung dessen, was Konfirmation eigentlich bedeutet. Zweitens, dass die Unterbrechung der gewohnten Fragestellungen auch in volkskirchlichen Bezügen durchaus hilfreich sein kann. Selbst wenn sonst das kirchliche Leben ganz darauf abzielt, die Voraussetzung und die entscheidenden Grundlagen des Glaubens auszuklammern und nicht zu thematisieren.

Und es zeigt sich, dass Eltern mit ihren jeweils eigenen Familiengeschichten gerne eine angebotene Möglichkeit ergreifen, sich an diesem Übergangsritus, der sie auch persönlich berührt, zu beteiligen.



Stoffbahnen in der Breite 30 cm, in der Höhe 2,20 m, werden zu Segensbändern. Die Bänder sind in der Form einer Erntekrone um mit Buchsbaum geschmückte Ringe drapiert.